

Pränumerations-Preise:
 Für Arad: 14 fl. — kr.
 Halbjährig 7 „ 50 „
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 Mit Postversendung:
 Halbjährig 16 fl.
 Vierteljährig 8 „
 Vierteljährig 4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
 Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. W.

Er scheint täglich,
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
 Hauptgasse Nr. 2, im K. J. Steiniger'schen Hause,
 2. Stod.

Aufträge für Inserate
 Abnehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Bach'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppels in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Stuttgart a. M., Wien, Prag, Straßburg, Bielefeld.

U f r u f !

Zahlreiche Mitglieder unserer Partei haben bisher verabsäumt, wegen Geltendmachung ihrer Wahlrechte sich bei der Conseriptions-Commission anzumelden.

Nachdem die Conseription nur noch wenige Tage dauert, werden jene Parteilmitglieder, welche wahlberechtigt sind, achtungsvoll aufgefordert, sich der im Freyberger'schen Hause, I. Stod, Hauptplatz tagenden Conseriptions-Commission, so bald als möglich vorzustellen, damit selbe nicht etwa aus Versehen in der Ausübung ihres Stimmrechtes verkürzt werden.

Arad, 23. Mai 1872.

Vom Präsidium der Arader städtischen Deakpartei.

Die pl. t. Mitglieder der Arader städtischen Deakpartei werden hiemit höflichst in Kenntniß gesetzt, daß die Central-Localität der Partei im Hotel „zum weißen Kreuz“ Nr. 3 täglich von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr Abends geöffnet ist.

Während dieser Zeit können alle, auf die Parteisache bezüglichen Angelegenheiten daselbst geordnet werden.

Arad am 20. Mai 1872.

Das Präsidium der Arader städtischen Deakpartei.

Politische Uebersicht.

Arad, 24. Mai.

Die beiden Amtsblätter veröffentlichten gestern die Convention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 25. November 1871 zum Schluß

der Handelsmarken; die „Wiener Ztg.“ außerdem noch das Gesetz vom 6. April 1872, durch welches der § 3 des Gesetzes vom 26. März 1869, betreffend die Bezüge der Landes Schul-Inspectoren, abgeändert wird.

Ueber eine bevorstehende zweite Auflage des Concordates schreibt die „Vinger Tagespost“: „Wie von officiöser Seite aus Wien gemeldet wird, hat daselbst der päpstliche Nuntius bereits vertraulich mitgeteilt, daß er demnächst im Stande sein werde, eine Eröffnung des heiligen Stuhles zu überreichen, von welcher derselbe hoffe, daß sie für eine beiderseits befriedigende Feststellung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche die geeignete Grundlage biete.“ — So sehr wir nun auch von den „verjünglichen Absichten“ des Herrn v. Stremayr überzeugt sind, so dürfte die Geburt des neuen Concordates doch nicht so leicht und ohne alle Schmerzen vor sich gehen. Die gottlose Zeit, in der wir leben, bereitet eben der Realisirung der besten und frommsten Pläne große Schwierigkeiten, die selbst die staatsmännische Befähigung eines Unterrichtsministers nicht so im Fluge überwinden kann.

Freußen macht Ernst mit der Forderung, daß sein Episcopat sich „ohne Verkaufsurkunde und Hirtenhalt“ den Gesetzen des Staates beuge. Mit dem Erlaß, welcher dem Bischof von Ermeland zugeht, wodurch dem Kirchenfürsten angezeigt wurde, daß der Staat eine Excommunication ohne seine Genehmigung als gesetzwidrig betrachte, und der Bischof die Erklärung abzugeben habe, er werde sofort an den Staatsgesetzen in vollem Umfange gehorchen, ist der Streit zwischen Staat und Kirche in Preußen vom theoretischen auf's praktische Gebiet übergegangen, und der renitente Episcopat steht jetzt ohne Ausweichen vor dem „Wiegen oder Brechen“.

Daß die Regierung nach diesem Erlaße nicht mehr zurückweichen kann, ist selbstverständlich. Nach dem Ultimatum, das sie an den renitenten Bischof ergah, bleibt ihr keine andere Wahl, als den Krieg gegen die Uebergriffe und Eigenmächtigkeiten der Ultramontanen „bis auf's Messer“ zu führen, und die Hoffnungen auf der einen, sowie die Befürchtungen auf der anderen Seite, daß die letzten Konsequenzen des Kampfes gegen Rom trotz der Neben Bismarck's und der Ankündigungen der Regierungorgane doch nicht gezogen werden könnten, sind durch den schwerwiegenden Schritt der Regierung für immer beseitigt. Die Hospartei, welche die Kaiserin Auguste an der Spitze, im Verein mit katholischen und protestantischen Muckern, bisher, den Minenkrieg gegen das liberale System Bismarck's geführt hat, ist definitiv besiegt, und der beurlaubte Reichskanzler, von

dessen „schwankender Stellung“ noch jüngst die ultramontanen Blätter gefabelt, sieht in Barzina mit Genugthuung, daß die Dinge nach seinem Plane marschiren.

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 22. d. M. führte eine Petition betreffs der römischen Judenverfolgungen zu einer längeren Debatte. Der Bundescommissar erklärte sich mit den gestellten Anträgen zwar einverstanden, hob jedoch hervor, daß die Reichsregierung dieselben so auffasse, daß die Regierung nicht in eine Action gedrängt werden solle, welche ihrer Nichtintervention-Politik widerspreche, und betonte ferner, daß Rußland die bezüglichen Schritte der anderen Mächte zu Gunsten der Juden mündlich unterstützt, wenn auch nicht formell den Collectionnoten sich angegeschlossen habe.

Der Reichstag nahm hierauf den Antrag Bamberger's an, wonach dem Reichskanzler für seine Schritte zu Gunsten der Juden die Anerkennung ausgesprochen, zugleich aber an demselben die Aufforderung gerichtet wird, alles Geeignete zu thun, um weiteren Ausschreitungen gegen die Juden vorzubeugen.

Fürst Bismarck hat die ihm vorgeschriebene Ruhekur am 18. d. angetreten. Nachdem er vom Reichstage aus der zweitägigen Jesuiten-Debatte seinen Wagnerschen Antrag in der Jesuitenfrage (mit einer von ihm nicht mißbilligten, leisen Verschärfung) als wesentliches „Vertrauensvotum“ erhalten, hat er sich von Bundesrath und Reichstag für den Rest der gegenwärtigen Session verabschiedet und seine Stellvertretung als Reichskanzler mit Genehmigung des Kaisers dem Minister Delbrück übertragen. Die Leitung des auswärtigen Amtes vertritt indessen v. Thiele und die Obliegenheiten des preussischen Minister-Präsidenten jedesmal der älteste der in Berlin anwesenden Staats-Minister. Die Zurückziehung von den Geschäften, die freilich keine vollständige sein dürfte, soll der Forderung der Aerzte gemäß diesmal auf etwa sechs Monate beabsichtigt sein.

Privatnachrichten aus Versailles zufolge trägt sich Herr Thiers noch immer mit dem Gedanken einer theilweisen Zahlung der drei Milliarden, weil er glaubt, bei successiven Operationen stets bessere Bedingungen für die auf einander folgenden Anleihen zu unterhalten. So wenigstens sieht Thiers selbst die Sache an. Dabei nimmt er selbstverständlich auch entsprechende partielle Räumungen in Aussicht, was sich optimistisch erweisen dürfte. Von dem allen war in den noch nicht officiell erwähnten Verhandlungen selbstverständlich noch keine Rede. Die von französischer Seite stattgehabte Anfrage war nur auf

Feuilleton.

Eine alte Geschichte.

Arad, 24. Mai.

Eine alte Geschichte, die bei uns „ewig neu bleibt“ und zwar kein Herz entzwei bricht, dafür aber schon manche gesunde Lunge und mit dieser manches junge, frische Leben zerstört hat, das ist der immense Staub, gegen dessen verheerende Einwirkung auf die Gesundheit der Menschen ebenso, wie auf deren Gut wir seit mehr als zwanzig Jahren mit jedem wiederkehrenden Sommer das gleiche Klage lied, bisher aber immer mit dem gleichen Erfolg, anstimmten; was wir so zu verstehen bitten, daß man uns während dieser langen Zeit ruhig klagen ließ, ohne auch nur einen Versuch zu machen, durch Bespizung der Straßen und Plätze unserer Stadt die gefährliche Einwirkung des Staubes zu mildern.

Wenn wir heute das alte Klage lied auf's Neue anstimmen, thun wir es auch nicht in der Aussicht, daß es jetzt einen größern Erfolg erzielt und man sich betreffenden Ortes vielleicht dazu entschließen würde, darauf zu hören; nein, wir thun es nur, weil wir der Macht der „süßen Gewohnheit“ weichen und wie seit einundzwanzig Jahren auch dieses Jahr dem Staube unsern schuldigen Tribut zollen wollten.

Wir gehen also resignirt in dem Staube in der innern Stadt weiter und sehen ruhig dem Kampfe zu, den unsere Lunge mit den hochgehenden Wogen dieses Meeres fortwährend zu kämpfen hat; vielleicht

ist diese am Ende doch stärker und hält es noch weiter aus, und wenn nicht, was schadet es dem — Staube, wenn er wieder eine Lunge zerstört; auf eine mehr oder weniger kann es ja doch nicht ankommen.

So weit der Scherz, da der Ernst doch nichts nützt; ein ernstes — sehr ernstes Wort aber möchten wir an den sehr geehrten bürgerlichen Schützenverein unserer Stadt richten, welchem die Pflege des einzigen Asyls anvertraut ist, wohin Kranke und Gesunde im Frühling und Sommer zu flüchten sich gewöhnt hatten, um dort für einige Stunden frische Luft einathmen zu können. — Wir meinen unser einst so prächtiges Stadtwaldchen.

Wie verkümmert dem Publicum das Vergnügen des Aufenthaltes daselbst seit Jahren schon wurde und welche Ursachen dabei mitwirkten, das ist eben auch so eine „alte Geschichte, die ewig neu bleibt“, weshalb wir sie auch nicht aufzuwärmen brauchen.

Die frühere Verwaltung der genannten Gesellschaft hat sich jedoch Mühe gegeben, die Uebelstände, soweit dies in ihrem Bereiche stand, zu mildern. — Vor Allem ließ sie das Stadtwaldchen jeden Tag rein fegen und an jedem Sonntage reichlich bespizgen, während die jetzige Verwaltung der sehr geehrten Schützengesellschaft sich ganz dem süßen dolece far niente hingibt, weder reinigen noch sprizgen läßt, wodurch die letzte Annehmlichkeit eines Aufenthaltes im Stadtwaldchen geschwunden ist.

Was nützt es unter solchen Umständen, daß die Schützengesellschaft mit großen Kosten eine neue Restauration bauen läßt, daß sie die zwei besten Wirths,

welche wir haben, für dieselbe gewonnen, wird der jetzige Schendrian weiter fortgeführt, wird nicht für Reinlichkeit der Wege und häufige Bespizung derselben gesorgt, dann wird das neue Haus leer stehen, die Wirths werden ihre Rechnung nicht finden und der Schienenstrang der Straßenbahn wird umsonst bis in das Centrum des Stadtwaldchens geführt worden sein, denn das Publicum wird und muß unter solchen Umständen seinem früheren Lieblingsorte den Rücken kehren, um so mehr, als außer Unreinlichkeit und Staub auch noch ein anderer Factor mitwirkt, um den Aufenthalt daselbst nicht nur unangenehm, sondern unter Umständen auch gefährlich zu machen.

In jüngster Zeit scheint nämlich in militärischen Kreisen das Stadtwaldchen als eine offene Reitschule betrachtet zu werden; denn nicht nur, daß Officiersdiener die Pferde ihrer Herren daselbst reiten und sich ein Vergnügen daraus zu machen scheinen, prominente Damen und Kinder, sowohl wenn sie einzeln reiten oder wenn sie noch zwei Pferde an der Leine führen, durch ihre Reittänze zu erschrecken, sondern auch ganze Cavalcaden von Oberofficieren, 3 bis 4 in einer Front, trappen und galoppiren munter und fröhlich herum, es den Promenirenden überlassend, sich durch einen raschen Seitensprung vor den heranstürmenden Reitern zu retten.

Will man also dem Publicum den Aufenthalt in der einzig größern Räumlichkeit im Freien, welche unsere Stadt besitzt, nicht vollends verleidern, so müssen die angeführten Uebelstände, worunter der letzterwähnte auch die Beachtung unserer städt. Behörde in hohem Maße verdient, rasch und energisch abgestellt werden,

die Eröffnung von Verhandlungen im Princip gericht. Aber es ist ein öffentliches Geheimniß, daß, wenn Herr Thiers von Verhandlungen spricht, er partielle Zahlungen für seine Person in zweiter Linie im Auge hat.

Aus Spanien noch immer keine zuverlässige Nachricht, daß es mit dem carlistischen Aufstande zu Ende geht. Auf der anderen Seite geräth die Meldung der clerical-legitimistischen Blätter von einer Niederlage Serrano's immer mehr in das Bereich der Erfindung. Auch der Pariser Correspondent der „Times“ dementirt die Nachricht von dieser, wie es scheint, in Genf entdeckten Niederlage Serrano's. Er meldet nach unbefangenen Gewährsmännern, daß im Gegentheile der Brigadier Aclio die unter Anführung von Almadiva und Gastui vereinigten Carlisten geschlagen hat und daß Gastui gefallen ist.

Nach den bekanntlich gleichfalls mit großer Vorsicht aufzunehmenden „officiellen“ Depeschen aus Madrid vom 20. Mai haben in den carlistischen Banden von Biscaya die Desertionen begonnen. Die Insurgenten stellen sich in großer Zahl ein, um die Waffen niederzulegen. Nach den letzten Telegrammen hatten sich schon über 4000 Mann ergeben. Der Carlismführer Urribari war gestorben.

Der General Letona hatte, nach derselben Quelle, die Bande des Alava zerstreut und ihr vier Gefangene und 56 Gewehre abgenommen. 59 Carlisten hatten sich in Onate und 4000 Mann in Villaro unterworfen. Eine Bande von 1000 Carlisten war in demoralisirtem Zustande und ohne Führer durch Segura gekommen.

Die neuesten chinesischen Posten enthalten das Nähere über die bevorstehende Vermählung des Kaisers von China. Die verwitweten Kaiserinnen haben drei Decrete veröffentlicht, von denen das erste die zur Kaiserin erkorene Dame nennt, das zweite drei andere Damen zu Mitgliedern des Harems ernannt und das dritte das astronomische Amt anweist einen glücklichen Tag im October zur Feier der Hochzeit auszusuchen. Die Glückliche, welche das Schicksal und die Kaiserinnen für den Thron des himmlischen Reiches bestimmt haben, heißt Niute und ist von mongolischer Abkunft. Eine der anderen drei für das Harem bestimmten Damen ist die Tante der Kaiserin. Die anderen beiden sind Töchter ziemlich untergeordneter Beamten. In politischer Beziehung wird die Heirat des Kaisers durch die eigenthümlichen Verhältnisse vorausichtlich bedeutende Wichtigkeit gewinnen.

Die wirkliche Ueberrahme der Regierung kann nach seiner Verheirathung nicht leicht mehr lange hinausgeschoben werden und die erste Frage, welche er auf eigene Verantwortung zu entscheiden haben wird, ist die Zulassung auswärtiger Gesandten zur Audienz. Nach einer stillen Uebereinkunft zwischen den Westmächten werden die Ansprüche auf Zulassung ihrer Vertreter dann erst geltend gemacht werden, wenn der Kaiser die volle Gewalt in Händen hat. Die Verheirathung ist gewöhnlich in China der Zeitpunkt für diese Emancipation und die Correspondenten der diesseitigen Blätter erwarten, daß gegen Frühjahr 1873 die Sache zur Erledigung kommen werde. So geringfügig auch diese Frage der Zulassung für Europäer auf den ersten Blick erscheinen mag, so dreht sich um dieselbe doch die ganze Summe der abendländischen Beziehungen mit China. Es ist die Frage, ob die Gleichstel-

wodurch nicht nur das Interesse des Publicums, sondern auch das der Schützengesellschaft selbst nur gefördert werden kann; denn wie will die Letztere die großen Kosten des Neubaus hereinbringen, wenn es die Unterstützung des Ersteren entbehren müßte.

Zum Schluß sei uns noch eine kurze Bemerkung gestattet. Zur Ausführung des Baues waren Erdaufräumarbeiten nöthig. Um nun diese Erde nicht von weither zuführen zu müssen, wurde dem Baumeister gleich beim Eingange in das Stadtwaldchen, von der Seite, wo die Linie der Straßenbahn in dasselbe fährt, eine Stelle angewiesen, wo er diese ausheben könne.

Dies ist nun geschehen und dadurch sind nicht nur eine große Anzahl prachtvoller Bäume mit ihren Wurzeln blosgelegt und so dem sichern Verderben preisgegeben, sondern es entstand dadurch auch ein häßliche Grube, welche bei dem ersten Gewitterregen mit Wasser gefüllt sein und so eine neue Quelle giftgeschwängelter Miasmen bilden wird. — Ist es noch nöthig zu sagen, daß auch dieser Uebelstand, u. z. in erster Reihe, der Abstellung dringend bedarf?

Nun wir haben einmal wieder gesprochen und unserem Herzen Luft gemacht. Mögen Diejenigen, welche berufen sind, die Sanitätsverhältnisse unserer Stadt zu überwachen, unseren gut gemeinten Worten Nachdruck verleihen und sie werden sich hierdurch den Segen und den Dank der ganzen Bevölkerung unserer Stadt erworben haben, während wir uns glücklich fühlen würden, zur Abstellung theils veralteter theils neuer Uebelstände durch diese harmlosen Zeilen die Anregung gegeben zu haben. —

lung der vertretenen Mächte mit dem himmlischen Reiche auch dem Volke gegenüber einen unanfechtbaren Ausdruck erhält oder ob auch noch ferner die Gesandten als Sendboten tributpflichtiger, dem Sohne des Himmels botmäßiger Barbaren betrachtet werden sollen.

Daß die Rathgeber des jungen Kaisers nicht sonderlich für eine Neuerung begeistert sind, welche eine vollständige Umkehrung mancher Anschauungen und Verhältnisse bedingt, ist nur zu natürlich, um so mehr, als unter ihnen keiner war, der Macht genug besessen hätte, auf eigene Faust die Sache durchzusetzen. Dem jungen Kaiser hätte man die Verantwortlichkeit nicht aufbürden können, weil er eben noch ein Kind war. Heute indessen, wo er das Alter von 17 Jahren nach chinesischer Rechnung (welche noch 9 Monate vor die Geburt zurückreißt), wirklich erreicht hat und demnächst auch in den Ehestand treten soll, wird an ihn selbst die Reife kommen, seinen Einfluß geltend zu machen und die schwierige Frage zu lösen.

In der Judenheke in Smyrna.

Aus Smyrna, 11. Mai, wird der „Trierster Zeitung“ geschrieben:

„Obgleich seit acht Tagen keine ernstere Excesse mehr vorgekommen sind, so ist die Ruhe insofern noch nicht vollkommen wieder hergestellt, als die Griechen die Juden fortwährend beschimpfen und bedrohen, so daß die wenigsten von den letztern aus dem Judenviertel in die Frankenviertel zu kommen wagen, um dort wieder ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen. Dieser Umstand erscheint um so bedauerlicher und erheischt um so dringender eine Abhilfe, als die Mehrzahl der hier lebenden Juden der armen Classe angehört und gerade so viel verdient, als sie zum täglichen Lebensunterhalt für sich und ihre meist zahlreiche Familie benötigen. Die letzten Excesse, welche sie zwei Wochen des Erwerbes beraubten, haben daher nebst der Rückgang der Besoldung auch namenloses physisches Leid über das arme, wie es scheint, nun zur Verfolgung „ausgewählte“ Volk Israels gebracht und wenn nicht bald Hilfe geboten wird, so ist nicht allein der Ausbruch von Krankheiten, jener häßlichen Gefolge des Darbens und der Noth zu befürchten, sondern es werden einzelne Judenfamilien buchstäblich verhungern. — Ein protestantischer Missionär, Namens Epstein, selbst ein Neophit, welcher vor einigen Tagen nach dem Judenviertel ging, um unter die Bedürftigsten Brod zu vertheilen, ließ Gefahr unzukommen, derart drängten sich die hungernde und jammernde Menge an ihn heran. Es hat hier einen ganz besonders günstigen Eindruck gemacht, daß der Generalconsul von Oesterreich-Ungarn in Begleitung des deutschen und britischen Consuls sich ins Judenviertel zum Großrabbiner begab, um demselben das Bedauern über die jüngsten Vorfälle auszudrücken und ihn der kräftigsten Unterstützung in Allem zu versichern, was zur Linderung des Leidens der arg bedrohten jüdischen Bevölkerung beitragen kann. Dieser Schritt fiel um so mehr auf, als es das erste Mal ist, daß sich die Vertreter fremder Mächte beim Großrabbiner einfanden, indem die hiesigen Consuls sich sonst selbstsamweise in der Regel darauf beschränken, in ähnlichen Fällen bloß den Großwürdenträgern der christlichen Bekenntnisse ihre Besuche zu machen und dadurch nur eine höchst einseitige Theilnahme bekundeten. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen die bei den letzten Excessen Beteiligten hat bereits begonnen. Es dürften sich etwa 20 Juden und 35—40 Griechen in Haft befinden. Viele — und leider wahrscheinlich die Strafbarsten — haben das Weite gesucht und sind nach den benachbarten Inseln entflohen.

Das Casemattschiff „Lissa“, welches seit 7 Tagen wieder hier vor Anker liegt, hat durch sein Erscheinen einen tiefen moralischen Eindruck gemacht und zur Erhaltung der Ruhe wohlthätig mitgewirkt und dessen Mannschaft hatte zugleich Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit und Unerfrockenheit bei einem Brand zu betätigen, welcher heute 2 Uhr Morgens in Feranio im Frankenviertel in der Nähe der französischen Kirche ausbrach und wohl furchtbare Dimensionen angenommen haben würde, wenn nicht glücklicherweise vollkommene Windstille geherrscht hätte. Admiral v. Pokorny ließ, sobald das Feuer gemeldet wurde, im Einvernehmen mit dem k. k. Generalconsul, eine Anzahl von Matrosen mit Spritzen und anderen Löschapparaten ausschiffen und nach dem Brandorte dirigiren und von dieser, von der Humanität dictirten Maßregel den Generalgouverneur avisiren. Das Feuer legte etwa 15 Häuser in Asche.

Aus Aeolo traf gestern die Nachricht ein, daß das griechische Kanonenboot „Georgios I.“ daselbst vor Anker gegangen sei. Dasselbe dürfte in Folge der jüngsten Ereignisse hierher kommen. Wenigstens ist es nicht unwahrscheinlich, daß die griechische Regierung, während die Untersuchung gegen griechische Untertanen hier geführt wird, ein Kriegsschiff in diesen Gewässern stationirt zu haben wünscht.

Allerhöchstes Reskript.

Das in der heutigen Nummer des „Budapesti Közlöny“ veröffentlichte Allerhöchste Rescript, womit der Reichstag auf den 1. September l. J. nach Pest einberufen wird, lautet wie folgt:

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. Apostolischer König von Ungarn.

Liebe Getreue!

Es gehört zu Unseren Herrscherpflichten, über die treue und pünktliche Vollziehung der Gesetze des Landes zu wachen:

Da der §. 1 des IV. G. N. 1848 die jährliche Einberufung des Reichstages nach Pest anordnet; und da die moralischen und materiellen Interessen der Nation die je schnellere Lösung zahlreicher in der Schwebe befindlichen Fragen erheischen:

so haben Wir über Vortrag unseres Ministerrathes beschlossen, die Magnaten und Vertreter des Landes zu dem am 1. September l. J. zu eröffnenden Reichstag in die kön. Freistadt Pest einzuberufen.

In Folge dessen tragen Wir Euch ernstlich auf, daß Ihr unverweilt alle jene Verfügungen treffen möget, die im Sinne des Gesetzes notwendig sind, daß die auf Grundlage des im 1847—48er Pestburger Landtag geschaffenen V. und im 1848er Klausenburger Landtag geschaffenen II. G. N. und schließlich auf die durch §. 4 des 43. G. N. 1868 angeordnete Weise und Anzahl zu wählenden Vertreter an den oben bestimmten Reichstag erscheinen und die Thätigkeit der Gesetzgebung an dem genannten Tag und Ort unbehindert beginnen könne.

Denen Wir übrigens in Unserer kaiserlichen und königlichen Gnade huldreich gewogen bleiben.

Wien, 11. Mai 1872.

Franz Josef m. p.

Graf Melchior von Haym m. p.

Dr. F. West, 23. Mai.

Ludwig Kossuth spricht sich in der heutigen „Magyar Ujság“ im Tone erklärlichen Unmuths über die eben jetzt prägnanter hervortretende Differenz zwischen der 48er Partei und dem linken Centrum aus. Tissa kommt dabei so übel weg, daß sich Kossuth kaum dafür bedanken dürfte, wenn die Opposition seine Candidatur in irgend einem Wahlbezirk, besonders aber Franz Deák gegenüber, forciren wollte. Die Quintessenz des eben erschienenen Briefes gipfelt in dem Satze: „Untergang der Deákpartei“; denn durch diese werde nach Kossuth's extremer Anschauungsweise das Vaterland tiefer und tiefer in's Unglück gestürzt, wenn auch die bevorstehenden Wahlergebnisse zu Gunsten der bisherigen Majorität — der Deákpartei ausfielen. Wenn constatirt werden muß, daß Kossuth's Principien entschieden revolutionär, daß eine etwaige sühlich undenkbare Kossuth-Partei außerhalb des Parlamentes, des Gesetzes, der sanctionirten Verfassung stünde, dann ist es eben so einleuchtend, daß sich auch dann der Exagitor im Sinne seiner bekannten Tendenzen nicht zufrieden gäbe, wenn auch die äußerste Linke eine imposantere Zunahme erreichen sollte. Die gemäßigtere Opposition, namentlich die Fraction Ghyczy, käme in die größte Verlegenheit, wenn sie sich mit dem vergötterten Ergouverneur in eine Polemik einließ, und hierin eben liegt der Grund, wenn der jetzt veröffentlichte Brief Kossuth's weder durch Tissa und Ghyczy, noch durch Esernátony und Zófal als Ausgangspunkte eines klug beseitigten Federkrieges benützt werden wird. In dem Kossuth nicht bloß die „Republique française“, sondern auch unsere Blätter lieft, die seine jetzt geäußerte Caucination betreffs der gegenwärtigen Dynastie und Rückkehr in die Heimath gebracht haben, ist wohl mit Grund anzunehmen, daß der oberberührte, vom 19. d. M. datirte Turiner Brief den betreffenden Passus dementirt haben würde, wenn Kossuth's Entschluß durch den „Republique“-Correspondenten unrichtig interpretirt worden wäre; Zófal aber hat bekanntlich, wahrscheinlich um in einem und demselben Athemzuge, wie beim Toaste, mit Loyallität und Kossuth-Cultus cofettiren zu können, die ganze Affaire in das Reich der Erfindungen placirt; das ist schon so Dichternatur unseres „Hon“-Eigenthümers und Publicisten Zófal.

Ein Schreiben Kossuth's.

„Magyar Ujság“ veröffentlicht das folgende, an Daniel Frányi gerichtete Schreiben Ludwig Kossuth's „über die Aufgabe der beiden Oppositionsfraktionen bei den Wahlen“.

Turin, 18. Mai 1872.

Mein lieber Freund!

Ich habe Coloman Tissa's Rechenschaftsbericht gesehen. Ich habe diesen Bericht mit Entrüstung gelesen, denn jene leidenschaftlichen Ausfälle, mit denen sich Tissa gegen eine Fraction der Opposition wendet, ist ein wahrhafter Scandal und daneben eine so unerhörte Tactlosigkeit, die in der That geeignet ist, den

Glaube an die staatsmännlichen Fähigkeiten des Herrn Tisza sehr herabzusetzen. Mir scheint es, als ob er sie mehr haßte, wie die am Ruder befindliche Partei. Und das Skandalöseste ist es, daß dieser Haß ihn nicht nur zu einer falschen Anlegung der zwischen beiden Fractionen der Opposition bestehenden Meinungsverschiedenheit, sondern selbst zu einer Verdrehung der Thatsachen verleiten konnte. Denn die zwischen Ihnen bestandene Divergenz in Bezug auf die geschichtliche Frage so hinzustellen, als ob Sie eine Einmischung verlangt hätten, ist eine wahre Entstellung der Thatsachen. Die Sache stand so: Julius Andrássy hatte im Namen Ungarns den Tschechen das Dach über dem Kopfe angezündet. Darauf sagte Tisza, man hätte das Haus nicht anzuzünden müssen, da das aber geschehen ist, so möge es immerhin brennen. Sie aber sagten: es war schlecht gethan, das Haus anzuzünden, und da es im Namen Ungarns angezündet wurde, so wollen wir beim Löfchen behilflich sein. Das ist ganz anders, als wie es Tisza in Debreczin präferirte.

Genau wie Sie, habe auch ich gesprochen, während Solomon Tisza mit seiner lauwarmen Interpellation gewiß die Feinde Ungarns nicht um Einen vermindert und unsere Freunde nicht um Einen vermehrt hat. Das war eben so ein Schlag ins Wasser und ich glaube nicht, daß heute eine solche politique de base von Erfolg sein könnte. Wenn er es anders hält, so steht ihm das eben frei, aber man könne es wohl mit Recht verlangen, daß er nicht den Funken der Zwietracht aus der Asche hervorbringe, wenn dazu so gar kein erdentslicher practischer Grund vorhanden ist, daß er nicht mit leidenschaftlicher Hitze das Wasser auf Melchior Lövhay's Mühle trei be, gerade in dem Augenblicke, wo der einfache gesunde Verstand, ja des Interesse seiner eigenen Partei und seiner eigenen Principien, es verlangte, daß die beiden Fractionen der linken Schulter an Schulter gegen die Rechte kämpften.

Kossuth erklärt sich hierauf vollkommen einverstanden mit den Ansichten Mocsáry's, der gesagt hatte, Kossuth sei mit all denen, die die Deákpartei stürzen wollten, und fährt dann fort: Ich wage es nicht zu sagen, daß mit dem Sturze der Deákpartei das Vaterland schon gerettet sein wird, aber es ist das jedenfalls eine Chance, während das Verbleiben dieser Partei in der Macht ein wahres Verderben ist.

Darum bitte ich Sie und Ihre politischen Freunde, lassen Sie sich durch die ungerechten und außerordentlich tactlosen Angriffe Tisza's nicht zu Schritten verleiten, die nur Melchior Lövhay von Nutzen wären.

Die Sturz der sogenannten Deákpartei, das sei Ihre erste Aufgabe. Wir wollen einmal sehen, ob es auch dann eine parlamentarische Regierung geben wird, wenn ihnen die Fäden aus den Händen gleiten. Wenn es sich herausstellt, daß die vielbelobte parlamentarische Regierung so lange bestand, als die ungarische Parlamentenmajorität tanzte, wie man in Wien pflegt, dann wird ein Schleier von dem Auge der Nation gefallen sein.

Und wenn es geschehen sollte, daß durch Ihre Hilfe jene Partei auf die Ministerbank kommt, die jetzt in der Opposition die Majorität bildet — lassen Sie sich das nicht ansehn. Sie gelangen dorthin entweder so, daß sie ihrem Programme (wenigstens was die nationale Armee, die Aufhebung der Delegation und die unabhängigen Finanzen betrifft) treu bleiben; oder indem sie der Logik dieses Programmes durch ein Hintertürchen zu entweichen streben.

Wenn das erste geschieht, dann wird ein großer Schritt geschehen zur Verwirklichung Ihres Programmes, und ich kenne Sie als Männer, die nicht Ambition oder Machtgelüste, sondern ein Princip führt; wenn aber das nicht geschieht, dann wird der zweite Schleier vor dem Auge der Nation gefallen sein und das Uebrige werden Zeit und Nothwendigkeit schon mit sich bringen.

Man muß die Aufgabe feststellen. Die Deákpartei stürzen, das ist jetzt unsere Aufgabe. Hinc omne principium, huc referexitum.

In Bezug auf alles Uebrige kommt Zeit, kommt Rath.

Diese Bemerkungen hat mir der Inhalt Ihres Briefes in die Feder diktiert. Mein Styl zeigt, daß ich das nicht mit der Absicht der Veröffentlichung geschrieben habe. Aber ich mache aus meinen Ansichten nie ein Geheimniß; wozu auch? ich suche Niemandes Wohlwollen und kümmere mich um Niemandes Unzufriedenheit; ich kümmere mich nur um mein Gewissen, und wenn Sie glauben, daß es gut sein könnte, über meine Ansichten auch Andere zu unterrichten, so habe ich dagegen keine Einwendung.

Mit freundlicher Hochachtung
Ihr wahrer Freund
Ludwig Kossuth.

Erzherzogin Sofie.

Wien, 23. Mai.

Die ungünstige Wendung, welche plötzlich die Krankheit der Erzherzogin genommen, ruft in allen Kreisen der Bevölkerung die aufrichtigste Theilnahme hervor. Personen aus allen Ständen erkundigten sich im Laufe des gestrigen Vormittages um das Befinden der hohen Kranken. Leider lauteten die Auskünfte sehr traurig; denn der Zustand der Frau Erzherzogin Sofie hat sich in der ersten Nachmittagsstunde womöglich noch verschlimmert. Ihre kaiserliche Hoheit war um diese Zeit besinnungslos und schwinden die körperlichen und geistigen Kräfte derselben zusehends. Um halb 2 Uhr Nachmittags fand ein Consilium mit Zuziehung der hervorragendsten medicinischen Capacitäten statt. Se. Majestät der Kaiser, die Herren Erzherzoge Carl Ludwig und Ludwig Victor weilten ununterbrochen in der Hofburg und finden sich abwechselnd am Krankenlager ihrer erlauchten Mutter in Zwischenpausen ein. Auch Ihre Majestät die Kaiserin und die Frau Erzherzogin Gisela waren gestern Morgens aus Schönbrunn nach Wien gekommen, um die hohe Kranke zu besuchen. Sämmtliche Minister, der Präsident des Herrenhauses Fürst Carlos Auersperg, die Vertreter der auswärtigen Mächte und zahlreiche Mitglieder der Aristokratie erkundigten sich wiederholt um das Befinden der Frau Erzherzogin. Ihre Majestät die Königin von Sachsen, welche gegenwärtig in Carlsbad zum Curgebrauche weilte, wurde telegraphisch von dem besorgnißerregenden Zustand ihrer Schwester noch gestern verständigt, und wird Nachmittags hier erwartet. Ebenso benachrichtigte man auf telegraphischem Wege die Königin-Mutter von Preußen, gleichfalls eine Schwester der Erzherzogin Sofie, von der Verschlimmerung der Krankheit. Ein Familiendiner, das gestern im Schönbrunner Schlosse hätte stattfinden sollen, wurde auf Wunsch des Kaisers abgesagt. Die Depesche, welche dem Erzherzog Carl Ludwig von der Erkrankung seiner Mutter in Kenntniß setzte, langte am 14. d. M. in Constantinopel an und stellte der Sultan seinem hohen Gaste die schnellsten Verkehrsmittel zur Verfügung, damit der Herr Erzherzog sobald als möglich in Wien eintreffen könne.

Das gestern um 9 Uhr Vormittags ausgegebene Bulletin lautet: „Im Verlaufe des gestrigen Tages trat bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sofie ein auffallend rasches Sinken der Kräfte und der Gehirnthätigkeit ein. Da dieser gefährliche Zustand seitdem anhält, erscheint das nächste Bulletin Abends. Professor v. Bamberger. Dr. Bielka, k. k. Hofarzt.“

Die Nachrichten, die uns im Laufe des Abends über das Befinden der Frau Erzherzogin Sofie zukommen, sind leider nicht günstiger als die des Tages. Ihre kais. Hoheit, die Nachmittags eine verhältnismäßig lange Zeit ruhig schlummerte, fühlte sich nach dem Erwachen um etwas gestärkter und nahm auf Anrathen der sie behandelnden Aerzte, ein Gläschen Tokayer, welches Getränk die hohe Kranke im Gegensatz zu den Medicamenten, vertrug, woraus man noch einige Hoffnungen schöpft. Frau Erzherzogin Sofie, welche tagsüber wiederholt besinnungslos lag, war von drei Uhr Nachmittags ab bei vollstem Bewußtsein und wechselte mit Sr. Majestät dem Kaiser und den Herren Erzherzogen Carl Ludwig und Ludwig Victor, sowie später mit ihrem Beichtvater, dem Feldbischof Mayer, einige Worte.

In der Hofcapelle wurden gestern Gebete für die Wiedergenesung der Frau Erzherzogin gelesen und war hierbei das Sanctissimum angestellt.

Se. Majestät der Kaiser und dessen Brüder haben die gestrige Nacht in der Hofburg zugebracht.

Professor Bamberger stieg der hohen Kranken noch um 9 Uhr Abends eine Visite ab und wird ein Wagen bereit gehalten, im Falle in der Nacht eine Verschlimmerung eintreten sollte, um den Professor zu holen.

Die Königin von Sachsen trifft heute hier ein. Das gestrige Abendbulletin lautet:

„In den gefährlichen Erscheinungen, die sich seit gestern bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sofie einstellen, ist im Laufe des Tages keine wesentliche Besserung, doch aber auch keine Verschlimmerung eingetreten. Professor v. Bamberger, Dr. Bielka, k. k. Hofarzt.“

Die Nachfrage um das Befinden der erlauchten Kranken war Abends von Seite der hohen und höchsten Herrschaften eine sehr rege.

9 Uhr Abends. Die geringe Erleichterung, die Nachmittags im Krankheitsverlaufe der Frau Erzherzogin eintrat, hält an.

Um halb 11 Uhr ist das Befinden der Erzherzogin unverändert; Se. Majestät der Kaiser verbleibt die Nacht über in seinen Appartements in der Hofburg; die Erzherzoge Carl Ludwig und Ludwig

Victor verweilen in der Kammer der Erzherzogin. — Die Kaiserin läßt sich jede halbe Stunde telegraphischen Bericht nach Schönbrunn erstatten. Dem um halb 10 Uhr stattgehabten Consilium der Professoren Bamberger und Bielka wohnte auch der Kaiser, der bis 10 Uhr im Krankengemache der Erzherzogin blieb, bei.

Neuestes.

Rom, 22. Mai. In der Kammer wurde die Verathung des definitiven Budgets des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Die birmanische Gesandtschaft ist in Genua angekommen.

Die „Gazetta ufficiale“ veröffentlicht das Ausführungsgesetz zu dem am 14. Jänner 1872 von den Vertretern mehrerer Staaten unterzeichneten internationalen Telegraphenvertrag. Die Bestimmungen desselben haben vom 1. Juli 1872 an Gültigkeit.

Versailles, 23. Mai. Alle im Fort Boyard eingeschlossene Verurtheilte, worunter auch Rochefort sich befindet, wurden auf ein Kriegsschiff gebracht, welches morgen nach Calcedonien abgeht.

Madrid, 23. Mai. Ferrero verlegte sein Hauptquartier nach Mondragon. Im Congresse erklärte Sagasta, die Regierung wolle in Folge der Veröffentlichung der Actenstücke über den geheimen Fond desmissioniren.

Amthliches.

(Ernennungen.) Leopold Páczovsky zum Controlor beim öbvarer Salzverscheikamt, Ludwig Dalogh zum Unterförster in Curie-Tyba, Johann Dóth zum Kanzleiofficial bei der kaiserl. oberstaatsanwaltschaft, Ludwig Nagh zum Kanzlisten bei der kaiserl. Staatsanwaltschaft.

(Ernennungen beim Landesverteidigungsministerium.) Franz Dobokahy und Ladislaus Herczeg wurden zu Concipisten, fern: Anton Edelbacher, Julius Lahner, Anton Szejhner und V. Großschmied zu Concepte-Adjuncten, Valentin Léva zu Archivar; zu Rechnungs-Officialen 1. Classe: Vincenz Heberle, Cornel Centreb, Franz Szepeshy, Géza Homo, Anton Vojtek und Stefan Recksteméty; zu Rechnungsbeamten 2. Classe: Béla Thold, Anton Turköh, Carl März, Stefan Subáth, Carl Bohm, Josef Bukt, Josef Havasi, Franz Krob, Constantin Nizsalovskh und Paul Horváth; zu Rechnungsbeamten 3. Classe: Alexander Schaffer, Ernst Péchy, Edmund Török, Max Hohyung und Peter Csakernannt.

(Namens-Veränderung.) Der kaiserl. Einwohner Ignaz Wolf hat seinen Familiennamen in „Farkas“ umgeändert.

Bur Wahlbewegung.

Arad, 24. Mai.

Wir hatten vor einigen Tagen bereits Gelegenheit, die Kampfweise, welche unsere Linke gegen die Deákpartei unserer Stadt einzuhalten für angemessen erachtet, dadurch zu illustriren, daß wir ein von dem Centralcomité der Linken erlassenes Proclam — also ein officielles Actenstück der Partei — wortgetreu nachdruckten. — Ein würdiges Seitenstück zu jener famosen Kundgebung, das noch an geringschätzendem Hohne, mit welchem es die Arader Deákpartei überfluthet, sowie an Verbrechung und Entstellung der Thatsachen diese zu überbieten sich bestrebt, liegt uns in der gestrigen Nummer des „Hon“ vor und nehmen wir keinen Anstand, auch dieses Schriftstück in wortgetreuer Uebersetzung zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Unter der Ueberschrift: Gróf Ráday Gedeon „fényes“ bevonulása (Graf Gedeon Ráday's „glänzenden“ Einzug) bringt der „Hon“ folgenden Correspondenz-Artikel:

Arad, 18. Mai.

Die Stadt Arad feierte gestern ein großes Fest, denn gestern hielt der Candidat der Rechten, Graf Gedeon Ráday, seinen „glänzenden“ Einzug.

Bereits vor einer Woche verkündeten in vier Sprachen gedruckte riesige Placate der Stadt, das Herannahen dieses großen Tages, der endlich angekommen ist.

Unzählige neugierige Wähler der Rechten, größtentheils Weiber und Kinder, occupirten bereits Nachmittags 2 Uhr den großen Platz vor dem Bahnhof, um den schnellst Erwarteten von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Um 4 Uhr fuhr der Zug endlich in den Bahnhof ein, worauf die hiesigen Feuerlöcher (tűzoltók) sich ungemein anstrengten, die bezaubernden Accorde ihrer versprungenen Instrumente angenehm erklingen zu lassen.

Bei dem Bahnhof flötete (zengte) Herr Sza-

Lah Antal sein Lobeslied und erst dann begann der eigentliche „glänzende“ (?) Einzug in folgender Ordnung:

Voran machten zwei berittene Constabler im festlichen Ornat Ordnung.

Diesem folgte in stummer Begeisterung die unabhäufbare Menge Bauern-Vandalisten (7 Mann und bei 20 Knaben) mit blumengeschmückten Pferden, in weinligem Zustande. (Zu bemerken ist, daß die Vandalisten für ihre heutige Begeisterung bereits vorgestern von dem Acad-Sälzer Pächter doppelte Löhnung erhielten.)

Hierauf kam der Graf in offener Equipage, neben seinem Wagen stachelten zu beiden Seiten je zwei milchbärtige Studenten ihre von der Stadt ausgeborgten — ein andermal zum Ziehen der Wassersprigen verwendeten — Vollblutpferde zu schnellerem Laufe, die bei dem Anblick von so viel Glanz und bei der Wahrnehmung einer so großen Stille gewissermaßen bezaubert an die Großartigkeit dieses „glänzenden“ Einzuges dachten, die Weideruthe ihrer Reiter trieb jedoch diese Gedanken aus ihren armen Schädeln.

Hierauf folgten bei 10—12 Equipagen mit den Koriphäen dem „glänzenden“ Einzug; während das Ganze durch einige Wagen mit 6- bis 8-jährigen wahlfähigen Vaterlandsbürgerchen abgeschlossen wurde; diese erhielten ebenfalls das Diurnum aus der Tasche des obenerwähnten Mitbürgers.

In dieser schönen Ordnung geschah der „glänzende“ Einzug unter einzelnen verirrten Eisen- oder Zäviornusen bis zum Hotel „zum weißen Kreuz“, wo der Graf unter höflich brausenbem Schweigen sich in sein Zimmer zurückzog und seine Getreuen bei 3 Stunden warten ließ.

Während der Graf in seinem Zimmer von den Mähen des Tages ausruhte, ließen einige heldenmüthige Matadore Placate mit „Eljen Gróf Rádaly“ in der Stadt ankleben; da sie jedoch fürchteten, daß es diesen schlecht ergehen würde, stellten sie Honorär-Viertelmeister zu deren Bewachung auf, worunter ein Mundi genannter hitziger junger Mann sein provisorisches „glänzendes“ (denn diesen ist alles „glänzend“) Amt besser bekleidete als ein Polizeimann; — sein Wirken auf diesem Gebiete wurde auch belohnt — durch ein herablassendes Lächeln des Grafen.

Uebrigens ist dieser Mundi ein unruhiger Mann, das muß man zugeben. Nicht genug, daß er der größte Kortes für die Rechte ist, wird er jetzt aus Parteiinteresse auch ein Placate hütender Polizeimann!!! Hej Mundi, Mundi, transit még a Gloria Mundi.

Diesem folgte ein „glänzendes“ Souper im Stadtwäldchen.

Und A! diesem wird ein noch „glänzenderes“ izé . . . , der Auszug folgen.

S. J.

Ein anwesend gewesener Linker.

* * *

Wie bei der Veröffentlichung des Proclam's des Centralcomité's der Linken, glauben wir uns auch jetzt jeder Bemerkung über das vorstehende Pamphlet, — welches dem Anstande und der Würde, die man auch dem politischen Gegner gegenüber stets beobachten soll ebenso wie der Wahrheit roh ins Gesicht schlägt — entschlagen zu können. Derruhig und billigenfende Leser, welcher Zeuge der in Wahrheit großartigen Ovation war, welche die Deakpartei unserer Stadt ihrem Deputirten-Candidaten Grafen Rádaly am vergangenen Samstag dargebracht, wird sich über eine so durchaus unloyale Kampfesweise selbst ein Urtheil zu bilden im Stande sein und dieses dürfte kaum anders als verdammend für Diejenigen ausfallen, die durch derlei unlauntere Mittel nur dazu beitragen, die ohnedies schon genug breite Kluft, welche Bürger von Bürger trennt, noch weiter und unüberbrückbarer zu machen. Mögen sie allein die Verantwortung dafür tragen.

Die Sonntagsnummer der „M. Ujság“ hatte aus Anlaß der bevorstehenden Ernennung der Mitglieder des Unterrichtsrathes unter anderem gesagt: „Julius Schwarz wird vielleicht wieder eine neue Partei erfinden, mit einem etwas weniger nach rechts hinneigenden Programme, als das „Haladás“-Programm, wenn er erfährt, daß er sich nicht unter den Auserwählten befindet.“

Julius Schwarz veröffentlicht nun im „Ang. Lloyd“ das folgende Dementi: Auf den schlechten Witz der Sonntagsnummer der „Magyar Ujság“ habe ich zu bemerken, daß Minister Pauler gar nicht versäumt, mich zum Eintritt in den Unterrichtsrath aufzufordern. Ich habe aber diese Ehre zurückgewiesen, da ich meinen Antheil an der Unterrichts-Reformbewegung nicht aufzugeben wünsche, was doch geschehen müßte, falls ich eine dem jetzigen Unterrichtssystem subordinirte Stelle annehmen würde.

Julius Schwarz.

Protokoll

der am 21. Mai 1872 abgehaltenen ordentlichen Plenarsitzung der Arader Handels- und Gewerbekammer.

Präsident Paul Wassisch begrüßt die Mitglieder im neuen Bureau der Kammer, welches das Präsidium mit Berücksichtigung der Sparsamkeit, aber auch den Anforderungen der Aesthetik und des Comforts einzurichten beabsichtigt war, — und eröffnet die Sitzung.

Vor Allem wünscht er den Bericht der einmonatlichen Wirksamkeit des Präsidiums vorzulegen, welches jetzt nicht durch Mangel an Material leidet. — In der Kanzlei der Kammer ist bisher ein provisorischer Kanzlei-Official und ein ständiger Kanzleifist beschäftigt. — Das Präsidium wurde in der letzten Plenarsitzung mit der Ausnahme eines Anlehens bis 1200 Gulden zur Deckung der laufenden Bedürfnisse betraut, doch hat das Präsidium, um die Zahlungen pünktlich leisten zu können, in Hoffnung der Genehmigung das Kammer diese Grenze mit 300 fl. übertreten.

Nach Genehmigung dieser Maßnahme meldet der Präsident, daß er so frei war, einen außer dem Bereiche seiner Rechte liegenden Schritt zu unternehmen, dessen Genehmigung er von Seite der Kammer nun so mehr hoffe, da einestheils das plötzliche Auftauchen der Nothwendigkeit einer Maßnahme — die Einberufung einer Plenarsitzung — die Wichtigkeit der Sache und die Gelegenheit eben, die Verschiebung des Schrittes unmöglich erscheinen ließen.

Da nämlich Sr. Majestät auf seiner Rundreise auch Arad berührte, so machte die Kammer in der Reihe der übrigen Behörden ihre Aufwartung; außerdem wurde sie aber auch zu einer Privat-Audienz empfangen, wo im Namen der Kammer ein Gesuch bezüglich einer Arad-Rikinda-Alt-Beese-Batovár-Bankovczer-Bahn überreicht wurde. Diese Eisenbahn hat für Arad und dessen Umgebung eine besondere Bedeutung und die Arader Kammer, als Controlleur der Interessen der Gegend, mußte unbedingt an dem Zustandebringen dieses Unternehmens mitarbeiten.

Zwei Tage vor Anlaß Sr. Majestät machte ein Commission der Kammer bei Sr. Excellenz Minister Josef Szlavay ihre Aufwartung und stattete ihm für die Concessionirung der Arader Kammer ihren Dank ab, indem sie ihn zugleich ersuchte er möge ein an das Finanzministerium demnächst einzureichendes Gesuch der Kammer bezüglich Errichtung eines Zollamtes gnädigst unterstützen.

Der Minister begrüßte freudig die jüngste Kammer des Landes und sprach seine Hoffnung dahin aus, selbe werde mit dem Eifer der Jugend den Wettkampf mit den übrigen Kammern siegreich bestehen, auch versprach er, das Gesuch im Falle der Möglichkeit zu unterstützen.

Nach der Privataudienz bei Seiner Majestät dem König ging das Kammerpräsidium zu Herrn Communicationsminister Ludwig Tisa, um seine Unterstützung für die erwähnte Bahnlinie anzusuchen; das Präsidium betonte besonders die Bedeutung der Linie Arad-Rikinda, welche diese nationalöconomisch für das Land so wichtige Gegend mit den südlichen und südöstlichen Bahnen, mit Fiume und den serbischen Bahnen in directe Verbindung bringt.

Der Herr Communicationsminister äußerte sich in seiner Antwort sehr anerkennend über die Entwicklung und Entwicklungsfähigkeit Arads und erklärte, daß er die Communications-Angelegenheiten nach Möglichkeit unterstützen werde.

Endlich machte das Kammerpräsidium bei dem ebenfalls in Arad anwesenden Herrn Ministerpräsidenten seine Aufwartung, wo es das Gesuch bezüglich der Errichtung eines Zollamtes einreichte. Sr. Excellenz erkannte die Nothwendigkeit eines eigenen Zollamtes für den Verkehr Arads an, erklärte, daß die Zollamtsgebühren noch nicht erschöpft sind, sind versprach auf Bestimmteste, daß er die Kosten des Arader Zollamtes in das 1873er Budget aufnehmen wird. Es kam auch die Frage der Marosbrücke zur Sprache. Diesbezüglich versicherte der Herr Finanzminister das Präsidium einer für Arad günstigen Erledigung. Doch da diese Angelegenheit mit der nun auch in ein gutes Geleise gelangten, für Arad nicht minder wichtigen Angelegenheit der Regelung der Holt-Maros in enger Verbindung steht, wünscht er die Maßnahmen auf einen späteren, doch nicht mehr fernen Zeitpunkt zu verschieben, wo sie jedenfalls in Angriff genommen werden sollen.

Nachdem der Präsident nochmals um Genehmigung der in diesen drei wichtigen Angelegenheiten gemachten Schritte bittet, wurde beschlossen: die Kammer billigt und genehmigt das Vorgehen des Präsidiums.

Der Präsident unterbreitet dann die wichtigeren Einläufe, welche zur Kenntniß genommen und ins Archiv, einzeln aber in dem dem Protokolle beizuschließenden Bericht des Secretärs vorgezählt werden.

Der Kammersecretär Dr. Eugen Gál verliest hierauf seinen Bericht, er hebt dessen Nothwendigkeit hervor und betont die Vortheile, die daraus für die

Mitglieder insoferne entstehen, als derselbe berufen ist, die wenigstens Anfangs complicirtere Wirksamkeit der Kammer aufzuklären und die Thätigkeit des Bureaus zu veranschaulichen.

Im Secretariats-Bericht wird die Art der Organisirung der Kammer, die Constituirung der Ausschüsse, die Wahl der äußeren Mitglieder, die Erklärung der correspondirenden Mitglieder bezüglich ihrer Wahl, endlich die bisherige Thätigkeit des Bureaus bezüglich der Constituirung der Steuerangelegenheit, der meritorischen Wirksamkeit und der Weltausstellung dargelegt. Der Bericht wird genehmigend zur Kenntniß genommen.

Es wird hierauf die Tagesordnung aufgenommen, dessen erster Gegenstand das Rescript des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe bildet, in welchem das Budget der Kammer und unter bestimmten Bedingungen die Geschäftsordnung genehmigt wird, ferner werden die auf die Entreibung der Kammergebühren bezüglich Regierungen-Verordnungen mitgetheilt. Das Präsidium berief zur Begutachtung das zur Ausarbeitung der Geschäftsordnung ernannte Comité, und dieses beantragt nun in der Plenarsitzung, es möge der im Rescript gewünschte Cassier sogleich erwählt werden und dessen Wirkungskreis in dem §. 12 der Geschäftsordnung bestimmt werden.

Der §. 12 wird von der Plenarsitzung nach der Redaction des Comité's angenommen und auf Grund dessen Franz Grünwald zum Cassier erwählt.

Zugleich wurde beschlossen: die Kammer will jeder Anforderung des Rescriptes Genüge leisten, und wird nach Vollziehung der darin angeordneten geringen Modificationen ein altes und zwei neue Exemplare der Hausordnung an das hohe Ministerium senden.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war ein Rescript des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, in welchem die Kammer zur Meinungsabgabe aufgefordert wird, darüber, ob Mező-Vörény das Marktrecht erhalten soll, und wie viel Märkte jährlich zu concessioniren wären. Auf Grundlage der Wohlmeinung der gemeinschaftlichen Section wurde beschlossen: in Anbetracht dessen, daß Mező-Vörény alle jene Voraussetzungen besitzt, unter welchen die Ausübung des Marktrechts für den Ort und dessen Umgebung nützlich werden kann, aber einer der angeführten 4 Märkte eben in die Mitte des Winters fällt, wo nach gemachter Erfahrung solche Zusammenkünfte zwecklos und auszuweichen sind, wird die Kammer ihr Gutachten in dem Sinne der Regierung unterbreiten, daß die drei ersten Märkte im Interesse des Verkehrs zu concessioniren seien, der vierte aber nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Ein seltenes Geschenk.) Der Spiritusfabrikant Herr Michael Gutschahr hat für den Schönbrunner Thiergarten Sr. Majestät des Königs zwei weiße Büffel zum Geschenke angeboten. In einem dieser Tage vom Obergespan Dánt an ihm gerichteten Schreiben wurde er nun verständigt, daß Sr. Maj. die beiden raren Thiere huldreichst angenommen habe; er möge sich daher wegen deren Transpottirung direct mit dem Obersthofmeisteramte in Verbindung setzen.

— (Nachtliches Vermächtniß.) Die kürzlich in Pest verstorbene Gräfin Serafine Andrássy hat die medicinische Facultät zu ihrer Univerfalerbin eingesetzt. Nach Abzug der zahlreichen Legate, darunter 1000 fl. für die Hochschule, dürften 25—30,000 fl. auf die Universität zur Gründung von Stipendien für Mediciner entfallen. Von dem auf ca. 25,000 fl. geschätzten Gute der Verstorbenen entfallen laut Testament für die Universität drei Viertel und für das Bester Krankenhaus ein Viertel der Verkaufssumme. Gräfin Andrássy hat die meisten ihrer Bekannten mit Pietosen, Nippischen u. dgl. bedacht.

— Die Preßburger Feuerweh'r hat am 20. d. ein glänzendes Fest abgehalten, bei welchem alle Feuerwehren Ungarns durch Deputationen vertreten waren. Graf Edmund Széchenyi, der Spritzenmann par excellence, durfte natürlich nicht fehlen. Er wurde durch zahlreiche Ovationen ausgezeichnet, wofür er auch in einer schwingvollen Rede dankte. Das Programm des Festes war in Kurzem: Morgens Ausflug nach Habern, Nachmittags Uebung am Zuckermanbel und Abends Unterhaltung im Redoutensaale. Die Feier verlief in schönster Ordnung und hatte alle Theilnehmer befriedigt.

— Ladislaus Berzenczy, der in Kronstadt im Hotel „Butareff“ abgestiegen war, wurde dort, wie man dem „P. N.“ vom 19. d. telegrafirt, um 2 Uhr Nachmittags von etwa 10 Individuen überfallen, welche ihn in deutscher Sprache herunterschimpften und im Namen der dortigen Sachsen verlangten, er möge sofort die Stadt verlassen.

— Das gemeinsame Kriegsministerium, schreibt „Pesti Napló“, hat zur Vorlage für beide Legislativ-

von der Monarchie einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen die Militäreinquartierung auf einer den gegenwärtigen Localverhältnissen entsprechenden Grundlage geregelt werden soll. Bisher war für die Militärbequartierung die kaiserl. Verordnung vom 15. Mai 1851 maßgebend, welche die Einquartierung als ein in natura zu erfüllendes Servitut auffaßt. Nach dieser Anschauung ist natürlich auch die vom Saate für die stabilen und provisorischen Wohnungen der Officiere und Soldaten zu leistende Entschädigung auf ein geringes normirt und stand schon zu allem Anfang in den meisten Gegenden in gar keinem Verhältnisse zu den thatsächlichen Miethzinsen. Nachdem die Militäreinquartierung die Gemeinden nicht in gleichem Maße berührt, derart, daß einzelne von derselben ganz frei bleiben, so folgt daraus natürlich eine ungleichmäßige und übertriebene Belastung einzelner Gemeinden, welche hiergegen nach protestiren. Das neue Einquartierungsgesetz wird dieser ungleichmäßigen Lastenvertheilung ein Ende machen und die Entschädigung für die Bequartierung der Officiere und Mannschaft derart regeln, daß dieselbe mit den Miethpreisen der einzelnen Gemeinden mehr als bisher in Einklang stehe. Namentlich wird das Hauptbestreben darauf gerichtet sein, die Gemeinden zum Bau besonderer Kasernen zu ermuntern, damit die Unterbringung der Soldaten bei den Bürgern oder in provisorischen Gemeindecasernen ganz aufhöre.

— **U s N a g y - K á l l ó** schreibt man dem „Seg. Hir.“: Am 2. d. ging in Nagy-Kálló die Restauration des Szabolcs Comitats vor sich; eine eigenthümlichere, als diese wird das neue Verfassungsleben Ungarns kaum aufzuweisen haben. Die Rechte allirt sich mit der äußersten Linken, der Obergespan mit dem linken Centrum, welcher nach der Restauration auch abhandelte. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich der Fall, daß die Partei des linken Centrums, bloß um die israelitischen Mitglieder der Commission — 63 an der Zahl — für sich zu gewinnen, einen sonst absolut linken israelitischen Bürger für die Comitatscassierstelle vorschlug. Als es jedoch zur Wahl kam, gelang es den unermüdeten Agitationen Edmund Kállay's und ähnllicher Demokraten, den jüdischen Candidaten durch seine eigene Partei zu stürzen.

— **(G e m ü t h l i c h e s a u s A g r a m .)** Die „Agr. Ztg.“ bringt folgende Mittheilungen: Freitag Abends wurde ein fremder Herr auf dem Wege vom Bahnhof von einer Schaar junger Leute angehalten und um seine politische Confession gefragt. Der Herr erwiderte, er sei weder ein „Nationaler“, noch ein „Magharon“, indem ihm von den hiesigen Parteien nichts bekannt sei, da er ein Fremder im Lande ist. Die Schaar fragte den staunenden Herrn weiter, zu welcher Partei sich derselbe entschließen möchte, wenn er hier leben würde. (Sehr naiv!) „Zu keiner“, erwiderte der fremde Herr, indem er der zudringlichen Schaar ausweichen wollte; „ich bin ein Jude, gehöre sonach in eine Secte, und zu keiner Partei.“ Hier wollten die Jungen der oppositionellen Schaar ausarten, nun wurden sie durch die herbeigetretenen Leute verhindert. — Samstag Nachts versammelte der verurtheilte Roje'sche Concivist Niksic einige zweideutige Individuen, denen er noch einige Verpflegsbäcker, die ohne Bewilligung ihrer Vorgesetzten die vorgeschriebene Ruhe stunde diesmal nicht einhielten, zugesellte, um dem hiesigen, allgemein geachteten Gemeinderath und Holzhändler Herrn Patriarch zu injuliren und wie sie selbst schreien, um den „Magharon“ zu tödten. Als die Bande vor die Wohnung des Herrn Patriarch in der Savegasse kam, fand sie selber nicht zu Hause, zertrümmerte ihm die Fenster und begab sich vor das Haus vis-à-vis der Patriarch'schen Wohnung, um die dort versammelte national-constitutionelle Gesellschaft zu beunruhigen. Allein hier konnten die Lumpen ihre Absichten nicht ausführen, da ihnen von Seite der Bürgerschaft energisch entgegengetreten wurde. Später wurden von der Bagage auch an diesem Hause die Fenster zertrümmert. Nach den Excedenten wird gefahndet; es ist alle Hoffnung vorhanden, daß sie der verdienten Strafe nicht entgehen werden; zwei sind bereits eingezogen.

— Aus Agram erhält die „Reform“ folgende Telegramme über die Zellsacs-Feier: „Bei der Zellsacs-Feier demonstrieren die Nationalen nach Abfindung patriotischer Lieder vor der Zellsacs-Statue. Das Militär trieb die Ruhestörer auseinander und verhaftete ihrer mehrere. — Während der Feier wurde in die Schatzkammer der Kathedrale eingebrochen. Eine halbe Compagnie umgab die Kirche und den erzbischöflichen Palast. Den Kirchenräubern wird noch nachgeforscht.“ Derselben Blatte wird aus Agram telegrafirt, daß eine neue Partei, welche die Revision des Ausgleichs auf ihre Fahne geschrieben habe, unter der Führung des gewissen Obergespans Horváth entstanden sei. Zivovics organistire dieselbe im Agramer Comitats und die Partei hoffe viele Anhänger zu gewinnen.

— In Betreff des Militär-Dienstzeichens erläßt das General-Commando zur Darnachachtung in vorkommenden Fällen einen Circular-Befehl nebst der Abschrift eines Kriegsministerial-Rescriptes, aus welchem wir auszugsweise Nachstehendes entnehmen: Die Vorschrift über das Militär-Dienstzeichen der k. k. Armee bezieht sich lediglich nur auf die wirklichen Officiere „des Soldatenstandes“, weil im Jahre 1849 unter Officieren überhaupt nur combatante Officiere verstanden waren. Nachdem sonach im Jahre 1849 das Militär-Dienstzeichen nur für die damals im engeren Sinne sogenannten Officiere gestiftet worden ist, hatten und haben Auditors, Militär-Aerzte und Truppen-Rechnungsführer, obzwar diese Stabs- (Militär-) Personen mit Officiers-Charakter sind, auf das mehrgenannte Dienstzeichen, welches nur den wirklichen Officieren zuerkannt ist, keinen Anspruch.

— **(M r k o p o l j e r A f f a i r e .)** Das königl. Humaner Comitatsgericht hat wegen der im vorigen Jahre in Mirkopolje inscenirten Gewaltthätigkeit und des Aufstandes den gewissen Gemeinderichter in Mirkopolje, Mijo Susic, zu dreimonatlichem schweren Kerker und die mitschuldigen Mathias Pastan zu einmonatlichem strengen Arrest, Johann Radosevic zu 14tägigem strengen Arrest, Jakob Starcevic, Jafert und Franz Gasparec zu je achttägigem strengen Arrest verurtheilt. Alle diese Urtheile wurden von der h. königl. Banatstafel bestätigt.

• Herr Guyot-Montparyrouz, der neu ernannte französische General-Consul für Pest, wird in einer Pariser Correspondenz der „N. fr. Pr.“ folgendermaßen geschildert: „Montparyrouz ist ein Emil de Girardin in verjüngtem Maßstabe, Intrigant, gewandt, überall bekannt, mit Kaiser und Papst auf gutem Fuße lebend und dabei Oppositionsmann. Deputy in der letzten Legislatur des Kaiserthums, stimmte er mit der Linken und speiste bei Rouher; er bekämpfte Olivier und nannte Duvernois seinen Busenfreund. Er lebte der sicheren Hoffnung, Minister Bonaparte's zu werden, und bestellte sich am 4. September, die Proclamation der Republik für sich und Andere zu unterzeichnen. Während des Krieges erwarb er sich die Freundschaft und Protection des gutmüthigen Grövy, der ihm die diplomatische Carrière zu öffnen versprach, da das erste Ministerportefeuille denn doch zu lange auf sich warten ließ. So ist er zum General-Consul geworden. Im Uebrigen ein charmanter Mensch von angenehmem Umgang und leichten Sitten, seinerzeit bekannt in den Couloissen des Palais Royal, als in den Hörsälen des Collège de France.“

Aus dem Vereinsleben.

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten Arader Feuerweh-Vereines werden hiermit aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — **Abends von 8 bis 9 Uhr**, in der isr. Turnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Uebungen Theil zu nehmen, damit bei der demnächst zu erwartenden Bestätigung der Statuten der Feuerweh-Verein seine Wirksamkeit sofort beginnen könne.

Vom pro v. Präsidium.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 24. Mai. Getreide. Die Zufuhren am heutigen Wochenmarkte waren nur gering und wurden die Cerealien zu hohen Preisen rasch vom Markte genommen.

Man bezahlte für Weizen je nach Qualität fl. 5—6.50 pr. Mß.

Für Gerste wurde fl. 5.30 pr. Mß. bewilligt. Mais erreichte in schöner Qualität fl. 8.40 bis 50 pr. Mß.

Hafers kaufte man á fl. 4 per Mß. mit 10 pCt. Aufmaß.

Korn erzielte fl. 7.50—80 pr. Mß. **Arad, 24. Mai. Spiritus** steigend, bei knappen Vorräthen prompt en gros 65½ sammt Faß, en detail 63—63½ ohne, 66—66½ sammt Faß.

Pest, 23. Mai. Getreidegeschäft. In Weizen blieb das Geschäft unverändert, Käufer wollen nur gestrige Preise bewilligen. Verkehr mäßig, Preise behauptet, mitunter um 5 kr. höher. Verkauf wurden:

1600 Ctr. 86pfd. á fl. 7.35, 1200 Ctr. 85pfd. á fl. 7.27½, 400 Ctr. 85pfd. á fl. 7.25, 1000 Ctr. 84½pfd. á fl. 7.20, 600 Ctr. 84½pfd. á fl. 7.10, 600 Ctr. 83½pfd. á fl. 7.10, 800 Ctr. 83pfd. á fl. 6.90, 500 Ctr. 83pfd. á fl. 6.82½, 1500 Ctr. 81½pfd. á fl. 6.65, Alles per drei Monate. — Uanceweizen per Mai-Juni á fl. 72½ kr. bis 6 fl. 75 kr., per September-October wurden 20.000 Ctr. á 5 fl. 60 kr. bis 5 fl. 62½ kr. bis 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 70 kr. von inländischen Speculanten gekauft.

Roggen fest behauptet. Man verkaufte: 1000 Mege 78½pfd. á fl. 3.65, 750 Mege 78½pfd. á fl. 3.60, Uanceroggen per Mai-Juni á 3 fl. 62½ bis 65 kr. per September-

October circa 15,000 Mege á fl. 3.52½ bis 3.5 bis 3 fl. 60 kr. geschlossen.

Gerste fest Es wurden abgesetzt: 1500 Mege per 72 Pfund á fl. 2.75, 800 Mege per 72 Pfund á fl. 2.60, Futterwaare.

Hafers unverändert. Es gingen ab: 200 Mege per 50 Pfd. á fl. 1.90. — Auf Lieferung per Mai-Juni á fl. 1.80, per September-October á fl. 1.75—76.

Mais fest. Begeben wurden: 800 Ctr. á fl. 4.12½, 1000 Ctr. á fl. 4.10. Von Banater per Mai-Juni wurden 20,000 Ctr. á fl. 15 bis 17½ und á fl. 20 fr., 15,000 Ctr. walachischer, verzollt, á 3 fl. 97½ kr., á fl. und á fl. 2 kr. verkauft.

Roggen per August á 13 fl. 75 kr. bis 14 fl.

Wiener Börse vom 23. Mai. Die Haltung des heutigen Borgeschäftes war trotz der höher gemeldeten auswärtigen Notierungen eine lustlose; ein bestimmter Grund lag hierfür nicht vor. Actien der Anglo-Bank gaben von 315.50 bis 311.50, Creditactien von 334.75 bis 333.20, die Actien der Unionbank von 277.50 bis 276.25 ab. Wechselbank-Actien notirten 319.50 nach 324, Actien der Hypothekar-Rentenbank 205 nach 208, Commissionsbank Actien 164.50 nach 166.25. Die Actien der Wienerbank wurden zu 137, Actien der Otroman-Bank zu 134.50 und 133.50, die Actien des Prager Bankvereins zu 144.50 abgegeschlossen.

Einige Nachfrage hatten die Actien der Carl Ludwigbahn bis 258; auch die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Bauausstellung waren mit Rücksicht auf das in einem Blatte veröffentlichte Dementi, betreffend die Einzahlung, anfangs höher und bis 123.80 begehrt; doch trugen sie der matten Stimmung Rechnung und verloren auf 122.40. Lombarden drückten sich um 202.75 bis 201.75, Tramway-Actien waren 307 und 305, die Actien des Wiener Bauvereins 49.30 und 49.10, Türkenloze 75.30 und 75.50

Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 333.60, Anglo-Bank-Actien 314, Unionbank 276.25, Wechselbank 322.50, Hypothekar-Rentenbank 206, Lombarden 202, Carl Ludwigbahn 258, Zwanzig-Francstücke 9.03½.

Zu Beginn des Mittagsverkehrs war die Tendenz mäßig besser. Anglo-Bank-Actien kamen bis 315.50, Creditactien bis 334.20 vor; Unionbank 277 und 276.25, Wechselbank 322.25 und 321.50, die Actien der Wienercreditbank erholten sich auf 315.50. Von Bahnwerthen wurden Nordwestbahn bis 215, Ungarische Südbahn zu 141.50 begehrt; Lombarden 202.25, Carl Ludwigbahn 257.75, die Actien der Innerberger Gewerkschaft wurden zu 198 und 199 abgegeschlossen; in den Actien der Liesinger Bierbrauerei war zu 131.50 sehr lebhaftes Geschäft.

Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 333.70, Anglo-Bank-Actien 314.50, Unionbank 276.50, Lombarden 202.20.

Renten fest und behauptet; in Losen vom Jahre 1860 kamen Abschlässe bis 104.30 vor, abgeempelte 104.75. Die Waua unuerändert. London 113.20. Fünf Insolvenzen, welche vorkamen, sind sehr unbedeutend.

(Schluß der Börse.) Am 1 Uhr 30 Min. waren: actien 334.20, Anglo-Bank 316.50, Unionbank 277, Lombarden 201.70, Galizier 257.50, Zwanzig Francstücke 9.04½, Wechselbank 322.50.

• **(N e u e C o n c e s s i o n .)** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht amtlich: Der eisenbahnische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beeheligen anderen k. k. Ministerien den Herren Jacob Boskieber, Dr. Franz Perleyp, Carl Polzer, Johann Schleder, Josef Stane! und Franz Weirich die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Actiengesellschaft für Cassenfabrikation, Kunst- und Bauschlosserei“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Telegramm der Arader Klond-Gesellschaft.

Pest, 24. Mai. Getreidegeschäft Effective Körnerfrüchte um 5 bis 10 kr. höher, Termine um 20 bis 25 kr. höher. Herbst-Weizen fl. 5.87—90. Herbst-Roggen fl. 3.70—72. Juni-Mais fl. 4.35—37. Herbst-Hafers fl. 1.84—85.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 % zu Tage } Kündigung,
6 % " 30 "
6 1/2 % " 90 "

ertheilt Baarvorläufe auf Wertpapiere und Bankdesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(27) Die Direction.

Schmerzlos

ohne Einspritzungen,

ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Beschränkung heilt

Dr. Hartmann,

Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14, nach einer in unzähligen Fällen als best bewährten neuen Methode gründlich und schnell

Harnröhrenflüsse,

sewohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren, ist es möglich, auch verschämten Patienten Heilung zu verschaffen, indem die Betreffenden in ihrem nur ganz kurz gelassenen Berichte, statt Namens, bloß einer beliebigen Chiffre sich bedienen können.

Bei Einbringung von 5 fl. 3. B. werden nebstwendend das Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung verabreicht. Ebenso werden ohne zu schneiden, daher schmerzlos und ohne Zurücklassen von entzündlichen Narben, Geschwüre aller Art, sowohl skrophulöse, als auch syphilitische curirt. Auch andere Krankheiten, wie Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Pollutionen, Manneschwäche und geheime Krankheiten u. s. w. heilt ich nach den neuesten Erfahrungen und Erfahrungen ebenfalls brieflich. (717-45.40)

Bergheer's Theater

mit Geister- und

Gespensereerscheinungen,

errichtet neben dem Salzamt

Heute sowie täglich, Abends 8 Uhr, große Vorstellung.

Montag den 27. Mai

letzte Vorstellung im I. Cyclus.

842.
1872.

Herabminderungs-Vicitation.

Von Seite des in Arad (Capellengasse Nr. 7) befindlichen Mäneser k. ung. Cammeral-Domänenamts wird bekannt gemacht, daß wegen Herstellung der an nachbenannten Gebäuden wahrgenommenen Gebrechen auf Grund der höheren Orts gutgeheissenen Kostenüberschläge, die Herabminderungs-Vicitation am 31. Mai k. J., Vormittags 9 Uhr, bei dem gefertigten Domänenamte wird abgehalten werden.

Zur Herstellung den fraglichen Gebäude wurden folgende Kosten veranschlagt:

- a) für das Mikalakaer cam.-herrschaftliche Einkehrwirthshaus 581 fl. 80 kr.
- b) für die Mondorlaker k. Försterswohnung 116 fl. 26 kr.
- c) für das Esics-Mondorlaker Einkehrwirthshaus 432 fl. 66 kr.
- d) für das Szabadhelher Einkehrwirthshaus 127 fl. 94 kr.
- e) für die Mäneser Capelle und das einstockhohe herrschaftliche Gebäude 157 fl. 10 kr.
- f) für das Paulker Einkehrwirthshaus 257 fl. 25 kr.

Zusammen 1673 fl. — kr.

Unternehmer werden höflichst eingeladen, mit dem 10% Reuzgelde hieramts erscheinen zu wollen.

Die Bedingungen können zu jeder Zeit hieramts eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden auch angenommen, wenn solche mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen wurden, und in denselben ausdrücklich erwähnt ist, daß Unternehmer die ihm bekannten Bedingungen annehme.

Arad, am 20. Mai 1872.

Mäneser k. ung. cam. Staatsdomänen-Amt.

Zu einer Dampfbeschmaschine wird ein mit guten Zeugnissen versehener diplomirter

Maschinist

mit einer fixen Jahresbesoldung auf der Excellenz Baron Simon Sina'schen Herrschaft Kevermes, im Szanader Comitath, aufgenommen.

Nähere Auskunft wird auch in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim in Arad erteilt.

(493-3.3)

Zur Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut.

4 Stück mit Gebr.-Anw. 25 Kr.

Gebrüder Leder's

Balsamische Erdnußöl-Seife.

4 Stück in einem Packete 80 Kr.

Eine wesentliche Bedingung und ein unerlässliches Erforderniß der körperlichen Gesundheit und Schönheit ist eine gesunde, zarte und weiche Haut und die Sorge für deren Conservirung bildet daher mit Recht einen sehr wichtigen Theil der Toilette; es ist deshalb keinesweges gleichgültig, ob die zu verwendenden Seifen von guter oder schlechter Beschaffenheit sind.

Die technischen Chemiker, Apotheker 1. Classe, Gebr. Leder in Berlin haben es sich, gestützt auf Wissenschaft und Erfahrung, angelegen sein lassen, eine Seife aus reinen Oelen, Balsamen und vegetabilischen Stoffen — die Balsamische Erdnußöl-Seife — herzustellen, die allen Anforderungen an eine besonders gute Toiletteseife entspricht; es sind dabei alle schädlichen Beimischungen, die allen Anforderungen an eine besonders gute Toiletteseife entspricht; es sind dabei alle schädlichen Beimischungen, die allen Anforderungen an eine besonders gute Toiletteseife entspricht; es sind dabei alle schädlichen Beimischungen, die allen Anforderungen an eine besonders gute Toiletteseife entspricht.

Die Gebrüder Leder's Balsamische Erdnußöl-Seife ist in rosarother Etiquetten verpackt und mit nebenstehendem Stempel verschlossen; der Verkauf zu obigen Fabrikpreisen befindet sich für ARAD bei

Johann Tedeschi, Adolf Schäffer, Armin Elias, Hauptplaz, Apoth. z. ung. Krone, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse. (148-12) Jul. de Schwellegreber, Scharassa-Gebäude.

Sowie auch für D.-BOGSAN: A. Brayer, KARANSEBES: J. Neuerer, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRECZIN: Josef Csanák, GERÉBY & Hanning und Apoth. Emil Rothschneck, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, H.-M. VÁSÁRHELY: Jos. Braun, KECSKEMÉTH: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-ÚJSZÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Panalot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Albert v. Kováts, und bei Burger & Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Tury.

Die Wechselstube

Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt Nr. 4,

errichtet

(261-30)

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen, und außerdem ein Zinsenertragniß von

30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.

Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie 5. B. fl. 400.

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.

Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los.

Haupttrefser fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.

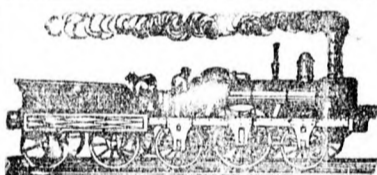
Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug

1 Sachsen-Meinigen-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 jüdd. B.

Answärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Kaabnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.



Erste Siebenbürgen Eisenbahn.

Kundmachung.

Damit das von Arad an Sonn- und Feiertagen nach Györök, Paulis und Radna reisende Publicum von der Lösung von Freikarten für die Rückreise und von dem hiemit verbundenen Andränge verschont werde, werden vom 1. Mai angefangen bis 31. October an den gedachten Tagen und nach den erwähnten Stationen in Arad für den um 6 Uhr 44 Min. Früh abfahrenden gemischten Zug und gegen Einhebung des vollen Tarifpreises Tour- und Retour-Karten ausgegeben. — Die Karten sind zur Rückfahrt an demselben Tage mit den in Arad um 11 Uhr 46 Min. Vormittags, und 8 Uhr 20 Min. Abends ankommenden Zügen gültig.

Arad, am 27 April 1872.

(419-4.4)

Die Betriebsleitung.

Das echte

k. k. priv.



von der medicinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene tausendfach erprobte Arcanum zur gänzlichen Ausrottung der Ratten, Haus-, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben,

welches vielfach nachgeprüft, verkauft wird,

sowie die echte Citronen-Salbe, das einzige, wahrhaft wirksame Mittel gegen Frostbäulen und Hühneraugen ist in Arad bei Herrn W. S. PRINER, Specereihandlung „zum weißen Hund“, und in der Specereihandlung des Herrn FRANZ STROBL unverfälscht und frisch zu haben. Preise per große Dose Arcanum in Blech 1 fl., kleine 80 kr., Citronen-Salbe per Diegel 50 kr.

Auszug einer der täglich einlaufenden Zuschriften: „Bitte mir noch ein paar Dosen Arcanum zu senden, da wir hier sehr von den Ratten geplagt sind und die zwei bezogenen Dosen ihre Wirkung bereits glänzend bewiesen haben. — Achtungsvoll Betti Ullmann, Baracken-Pächterin in Delmeice in Croaticen.“

Aufträge für Auswärts auch auf einzelne Dosen werden gegen Portonahme überallhin ausgeführt.



Unglaublich aber doch wahr ist es, daß nachstehende regulierte Uhren zu solchen spottbilligen Preisen verkauft werden.

- Nur fl. 10 eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Krystallgläsern, Minutenzeiger, sammt einer feinen echten Talmigold-Uhrkette mit Medaillon und Garantiefchein; feinerer fl. 12, 14.
Nur fl. 19.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emailirt, sammt einer feinen Talmigold-Uhrkette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 15.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel sammt Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 14 eine echt englische gediegene Talmigold-Uhr, Cylinder, neueste Façon, mit Doppelschiffsgläsern, wo auch das Werk geschlossen ist, sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 14 eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette-Springer und Krystallgläsern sammt einer echten Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 17 eine echt englische silberne Anker-Uhr mit Krystallglas und feinsten Guillochierung sammt Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales Remont-Uhr für Herren, silberner mit Krystallgläsern, Mittelwerk in echtem gediegenen Talmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man selbe ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält Jeder eine Talmigold-Kette sammt Medaillon und Garantiefchein gratis.
Nur fl. 15 oder 18 eine ganz kleine Damen-Uhr, echt Talmigold-Falsette sammt Garantiefchein.
Nur fl. 13 eine silberne Cylinder-Uhr mit Springer und stark in Krystallglas, sammt Kette und Medaillon aus Talmigold.
Nur fl. 22 eine feinste silberne Anker-Uhr auf 15 Rubinen sammt feinsten Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 24 eine silberne Remont-Uhr, ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 30 bis 36 eine goldene Cylinder-Uhr Nr. 8 sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 45 bis 70 eine goldene Anker-Uhr sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 24, 26, 28 eine goldene Damen-Uhr sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.

Table listing various watch models and prices, including 'Silberne Cylinder-Uhren mit 4 Rubinen', 'Remont-Uhren', and 'Goldene Cylinder-Uhren'.

Silber-Uhrketten per Stück fl. 3, 50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10.
Talmigold-Ketten, kurze pr. Stück fl. 1, 1.50, 1.60, 2, 3, 4, 5, 6, 7.
Uhren werden in Tausch genommen.
Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln.
Gegen Voraussendung des Betrags oder Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden ausgeführt und nicht conventirende Waare bereitwillig umgetauscht. - Unregulirte Uhren fl. 2 billiger. - Preiscourante gratis.
Uhrmacher, Uhrenhändler finden ein großes Lager aller Sorten Uhren vorräthig; nur der Bedarf aus der ersten Hand in England und der grosse Umsatz ermöglicht uns, die Uhren billig zu verkaufen. (324-19.24)

N. Glattau, Uhrmacher, Wien, Kärntnerstraße Nr. 51, Palais Codesco.



Advertisement for 'Kalksyrop' (Calk Syrup) by 'Purglermeister'. Includes text: 'Dieses neue Seltmittel, vorzüglich in der Behandlung der Eimerkrankheiten, in der Cholera, in den verschiedenen Störungen des Verdauungsapparates...' and 'F. Tollos & Comp. in Arad'.



Advertisement for 'Billiger Schmuck für Damen und Herren'. Features the headline 'Billiger Schmuck für Damen und Herren.' and lists various jewelry items like 'Neueste Schmuckgegenstände', 'Elegante, modern und effectvoll', 'Der ewig duftende Schmuck', 'Der schwarze Rauten-Schmuck', and 'Der moderne schwarze Schmuck'. Ends with 'Der Pracht-Bazar A. FRIEDMANN, Wien, Praterstraße 26.'

Advertisement for 'Steyrische Kräuterfäst' and 'MAGEN-LIQUEUR'. Features the headline 'Für eine Dampfäge u. Kunstmühle wird ein im Holzgeschäfte erfahrener Mann als Buchhalter u. Disponent gesucht.' and 'J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Öffenz, aus aromatischen Alpenkräutern.' and 'Stomacicon (Mundwasser)'. Ends with 'Dr. KROMHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR'.